

# Sternenhimmel in der Hochheimer "DavisKlemmGallery"



Die Kölner Künstlerin Birgitta Weimer stellt in Hochheim derzeit ihre Sternenprojektionen aus. Aus Epoxidharz hat sie dafür elliptische Formen gegossen.

HOCHHEIM/MAIN. Wem der Herbsthimmel zu grau und die Luftverschmutzung im Rhein-Main-Gebiet ohnehin zu hoch ist, der sehnt sich vielleicht nach dem klaren Blick in die Sterne. Statt eines Observatoriums empfiehlt sich in der Adventszeit und noch bis zum 5. Februar dafür ebenso ein Besuch des Projektraums der "DavisKlemmGallery" in der Kirchstraße 4.

Dort hat die Kölner Künstlerin Birgitta Weimer einen künstlichen Sternenhimmel geschaffen, der täglich von 16 bis 22 Uhr leuchtet. Aus Epoxidharz hat sie dafür elliptische Formen gegossen. In deren Oberflächen sind sehr präzise Sternenkarten gestanzt. Dafür verwendet sie professionell angefertigte Vorlagen nach dem Katalog des französischen Astronomen Charles Messier (1730 bis 1817) der die Grundlage zur systematischen Erforschung von Galaxien, Sternhaufen und Nebeln geschaffen hat.

Da die so perforierten Objekte von innen mit Halogen-Metaldampflampen beleuchtet werden, entsteht das Sternbild zunächst auf deren Außenhaut. Von dort dringt es weiter in den Raum und bildet sich an Wänden und der Decke ab. Die inzwischen achte Installation im 20 Quadratmeter großen Ausstellungsraum entfaltet ihre Magie mittels tausender Leuchtpunkte, die sich im Raum verteilen und eine ähnliche Faszination ausstrahlen wie der Sternenhimmel selbst.

Wer hier durch die Scheiben schaut, der muss sich stets vergegenwärtigen, dass es sich hier nicht um eine beliebige Weihnachtsdekoration handelt, sondern eine exakt abgebildete Sternkonstellation.

In Hochheim ist es der Kugelsternhaufen Messier 10 Sternbild Schlangenträger. Sein Alter ist mit zwölf Milliarden Jahren angegeben. Er hat einen Durchmesser von 83 Lichtjahren und ist 14.300 Lichtjahre von der Erde entfernt.

Mit dem gleichen Prinzip ist auch die Zwerggalaxie im Sternbild Löwe wiedergegeben - eine Galaxie, für die ein Durchmesser von 7000 Lichtjahren angegeben ist. Unendliche Weiten tun sich da auf, wenn die Lichtpunkte nach Einbruch der Dunkelheit ihre Muster auf die Reflexionsflächen werfen. Die Künstlerin beschäftigt sich schon sehr lange mit Mikro- und Makrostrukturen, geht in ihrer Kunst damit auf der Basis von wissenschaftlichen Erkenntnissen um und schafft es gleichzeitig, dem strengen System von evidenzbasierter Forschung eine artifizielle Magie abzurufen.

Somit wird der Objektraum zu einem Ort des Staunens. Gleichzeitig stößt er die Fragen nach den ungelösten Rätseln im Universum an. Und auch ein paar Quadratmeter Sternenprojektion lösen das Gefühl aus, dass die Erde und ihre inzwischen acht Milliarden Menschen im All nur ein Staubkorn sind.

Birgitta Weimer wurde 1956 in Gemünden am Main geboren und studierte bei Sigmar Polke, Kai Sudeck und Ulrich Rückriem in Hamburg an der Hochschule für bildende Künste. Seither beschäftigt sie sich mit Strukturen, die sie auf fast naturwissenschaftliche Weise untersucht. Regelmäßig werden ihre Arbeiten in Einzel- und Gruppenausstellungen in Deutschland und international gezeigt, unter anderem im Osthausmuseum in Hagen (2017), im Kunstmuseum Linz, Österreich (2017), im Milwaukee Institute of Art and Design, USA (2011) oder im Arp Museum in Remagen (2011).

Ulrich von Mengden  
Wiesbadener Kurier, 3.12.2022